

Saale-Beitung.

Dreizehnter Jahrgang.

werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 20 Pfg. ...
Redaktion und Haupt-Verlagsstelle: Halle, Gr. Sandbuckstraße 17; ...
Telefon Nr. 591

für Halle vierteljährlich bei postamtlicher ...
Halle, Gr. Sandbuckstraße 17; ...
Telefon Nr. 591

Die Entrevue von Racconigi.

(Zusammenfassung zwischen Russland und Italien.)

Rom, 21. Okt. Der Petersburger Korrespondent der Königlich-Preussischen Zeitung ...
W. Nikolaus II. will nun wirklich sein Versprechen, den König von Italien zu besuchen, wahr machen ...

ischen Russland und Italien, und besonders über eine Verständigung bezüglich der Balkanpolitik beider Staaten. Hat man doch in Petersburg wie in Rom noch immer den Eindruck, daß der Balkanaktion des letzten Frühjahrs schlecht abgesehen zu haben. Man möchte jetzt zum mindesten eine weitere Ausdehnung der österreichischen „Interessensphäre“ auf dem Balkan verhindern, da an der endgültigen Einnahme Bosniens und der Herzegowina in die österreichische Monarchie doch nichts mehr zu ändern ist, und da auch Serbien und Montenegro mit ihren Ansprüchen im wesentlichen abgeklippt sind.

— Obwohl der russische Kaiser bereits die Reise nach Italien angetreten hat, liegen definitive Nachrichten über die gewählte Reiseorte noch immer nicht vor. Im vorbesprochenen Artikel ...

Er schreibt: „Wäre nicht die schlummernde Dardanellenfrage gewesen, so wäre der Zar wohl zur See gereist. Er hätte über Land durch Desterreich fahren können, wenn nicht die Ereignisse des letzten Frühjahrs gewesen wären. So mußte er durch Deutschland fahren, obwohl auch die Route unliebsame Erinnerung an ein verschleiertes Ultimatum erweckte.“

Die „Nowoje Wremja“ führt aus, daß der Entrevue in Racconigi große politische Bedeutung inne wohne. Wenn man vorläufig auch noch von keinem festen Abereinkommen mit Italien sprechen könne, das zur Abklärung von Dreibund führt, so befindet man sich eben zurecht in einem vorbereitenden Stadium, aus dem sich in der Folge etwas sehr Ernstes ergeben könne.

Stadium, aus dem sich in der Folge etwas sehr Ernstes ergeben könne. Das Zusammengehen müsse im nahen Orient beginnen, wo die russischen und die italienischen Interessen vollständig zusammenfallen. Wenn die Zusammenkunft in Racconigi auch vielleicht nicht so ganz bedeutende politische Umwälzungen, sondern nur eine allmähliche wirtschaftliche und politische Annäherung zwischen Russland und Italien herbeizuführen würde, so dürfte das genügen, um einen wichtigen Abschnitt in der Geschichte der europäischen Diplomatie zu bezeichnen.

Deutsches Reich.

Der Einfluß des Lehrerbildungsgesetzes auf die Rekrutierung des Lehrerstandes.

(Der Zutrom der Gymnasialisten.)
Der Hauptzweck des Lehrerbildungsgesetzes war, das Rekrutierungsgebiet des Lehrerstandes zu erweitern, um dem Lehrermangel abzuhelfen. Daß aber damit allein der Volksschule nicht genügt ist, zeigen die Klagen, die auf der Versammlung westpreussischer Lehrerbildner laut wurden. In den Seminaren dieser Provinz hat sich seit dem Erlaß des Lehrerbildungsgesetzes ein verstärkter Zutrom von Gymnasialisten bemerkbar gemacht.

Die Behörden, die hier der Volksschule und dem Lehrstande entgegen zu wirken haben, werden aber leider noch vergrößert durch das nachsichtige Verhalten der Schulaufsichtsbehörde jenen Schülern gegenüber. Sie nimmt Gymnasialisten mit dem Einjährigen-Zeugnis ohne weiteres in die dritte, ja sogar in die zweite Seminarabteilung auf. Geradezu unglaublich aber klingt folgender, in jener Versammlung vorgetragene Fall: Ein Gymnasialist mit der Berechtigung zum einjährigen Dienst verlor auf einem Seminar ohne Erfolg die Aufnahmeprüfung für die dritte Klasse. Nach drei Wochen wurde der Durchgefallene von dem Provinzial-Schulkollegium einem andern Seminar der Provinz unter Erlaß jeder Prüfung zur Aufnahme in die zweite Klasse überstellt.

Diese Praxis des westpreussischen Provinzial-Schulkollegiums ist ein neuer Beweis dafür, wie gering man die vom Lehrereinnahme vermittelte Bildung selbst an dieser Stelle bewertet. Es ist dringend zu wünschen, daß die von den westpreussischen Lehrerbildnern beschlossene Vorstellung bei jener Behörde, wonach in Zukunft auch von Gymnasialisten, die sich zur Aufnahme ins Seminar melden, die Ablegung der durch die amtlichen Bestimmungen vorgeschriebenen Aufnahmeprüfung verlangt werden soll, selbst bei dem größten Lehrermangel nicht ohne Erfolg bleibe. Denn da die Lehrergelälter auch in Zukunft

feuilleton.

Unterhaltungslit. Der alte Kopist. Roman von R. Deutsch. (Fort.) — Der Herr Leutnant Tommi! Wanderverweise von S. Schulz-Buch. — Theater und Musik. — Literatur. — Der Wäperrich.

Bismarcks Harzreise.

(Nachdruck verboten.)

Ueber den großen Kanzler zu schreiben wird in den letzten Jahren wiederholt mit mehr oder weniger Erfolg versucht, aber eine volle erschöpfende Darstellung des Lebens dieses wunderbaren Mannes ist bisher noch niemandem gelungen. Wohl hat vor mehreren Jahren der Berliner Historiker Max Lenze eine „Geschichte Bismarcks“ geschrieben, aber in ihr werden nur die sachlich-politischen Leitgedanken seines Handelns in englischen Rahmen erzählt. Diesmal gilt es eine wirkliche Lebensbeschreibung, die sein Geringeres als der bekannte Geschichtsforscher Erich Marcks bei Cotta erscheinen läßt. Deren erster Band liegt vor. Weil er von der Jugendzeit des gemäßigten Staatsmannes handelt, überwiegt natürlich in ihm das rein Persönliche. Viele Epochen scheint hier zum ersten Male, so weit es überhaupt möglich ist, erschöpfend behandelt zu sein, und das war für den Autor nötig, denn für eine detaillierte, fast gigantische seines Gegenstandes würdige Ausgabe, wie sie Erich Marcks sich gestellt hat, bedarf es vor allem eines tief und fest gegründeten Fundaments, einer ersten Grundlage, wie sie in dem eben erschienenen ersten Bande dieses Werkes auch in der Tat gelegt ist.

Derkunft und Kindheit werden zuerst behandelt, es folgen die Studien- und Beamtenjahre, dann wird der Landbesitzer Marcks als „Herr von Wismar“, wie er zu jener Zeit im Volksmunde hieß, der trotz des wunden Lebens, wenn man es einmal so nennen will, das er führte, doch in tiefer Seele ein unruhiges Schweben nach höherem in seiner Brust bewegte, der unendlich darunter litt, daß er seiner kranken Kraft, die sich nicht ausleben vermochte, nicht Genüge tun konnte und der ein Körper sein mußte, um ein Mensch im Sinne Faust-Goethes zu werden. „Er rang nach

Frieden, sagt sein Biograph, und einem sicheren Halt und das Persönliche und Allgemeine seines Seelenlebens stand in einem schmerzvollen Aufbruch.“ Da war es das religiöse Gebet, von dem aus sich die Elemente entwickeln sollten, in denen seine Seele Ruhe fand. Nicht als ob er je ein Pietist geworden oder gewesen wäre; ein Mann mit der Charaktergrundlage eines Bismarck kann nicht frömmeln, aber ein hartes, geheimnisvolles Begehren in dieser heroischen Natur wurde erfüllt, das „Bedürfnis nach Selbsterneuerung in ein planvolles gebautes, lebendiges Ganzes“, er gewann einen persönlichen Zusammenhang mit „seinem“ Gotte, nicht mit dem Gotte, den ihm die pietistischen Freunde, die Thadden, Wandenburg, Below und Klitz gar zu gern gegeben hätten, er suchte und fand eine Anlehnung, welche die persönlichen Kräfte nicht stiftete, sondern vielmehr stärkte, die ihm eine Selbstständigkeit dieser Welt gegenüber gab, die ihn gewiß mit zu dem Großen und Gemaltigen befähigte, das er im langen Laufe seines Lebens geschaffen hat. Von solcher Weltanlehnung hat er sich nicht wieder lösen mögen, wie hoch ihn auch das Schicksal trieb, weder im Irdischen noch im Geistigen. Und deshalb hat ihm hierin zumeist die Liebe zu Johanna v. Puttamer aus Reinfeld in Hinterpommern, deren ernstes, schlichtes Wesen, christliche Frömmigkeit und starker Charakter sein Ratum geworden sind bis in die Einleitend von Friedrichsrub.

Es war ein Leben voll Entfaltung und Arbeit, das der junge Bismarck auf Kniespitz bei Naugard führte, als er, aus dem Staatsdienst gelassen, sich der Not des väterlichen Erbes allein annehmen mußte. Aber damals wuchsen in seine eigenartige Charakteranlage noch diejenigen Wesenszüge hinein, die an dieser riesigen Persönlichkeit nie und nimmer hätten gemißt werden können. Wohl hat ihm sein bisheriges Leben in der großen Welt manches abgeben können, was seine unermüdeten Nachharn und Standesgenossen nicht befehlen — Elenas, Vik, Weltreitstum — aber hier in dieser neuen Umgebung sammelte sich, was in ihm hätte und die Welt dieser jungen Erde wuchsen sich aus und auf, hinein in die „Sturmflut“, in der die erste ein Volk freierhalten übertragen sollte. In der hinterpommerschen Ebene war es, wo Jung Otto lernte, dem Hölle Brot kettete seine zu geben. Daran hat das Leben in ihm sehr viel an; alle Wägen erzählen Unausprechliches, so daß die Namen der Welt nicht für ihn fürchteten. Marie v. Thadden, die Tochter seines

Gutsnachbarns und spätere Gattin seines pietistischen Freundes Moritz v. Wandenburg, freilich weit zu berichten, daß manche Golde den „tolle“ Bismarck heimlich bewunderte. Damals auch war es, wo seine erste Liebe in die Brüche ging, Dittke v. Puttamer aus Ransin, dem sagenberühmten Schlosse mit den drei Ringen, einige Meilen südöstlich von Naugard gelegen, hatte sein Herz angefangen. Eine Verbindung scheiterte an dem Widerstreben der Mutter, aber ihr ist dies ein bitteres Erlebnis gewesen. Abenteurerliche Pflanzlinge durchnagten seine frische Seele, doch sie reisten zur Tat nicht aus. Er arbeitete dabei weiter und vergaß schließlich, vergaß, weil in ihm ein anderes Wunderbares wogte. Am 7. Februar 1843 erzählt Erich Marcks — berichtet Marie v. Thadden ihrem Bräutigam aus Triggloff von dem Besuche, den Otto Bismarck am Vormittag ihr und der Mutter gemacht hatte. Das lange, heiße Gespräch lag ihr noch abends in den Gliedern; das Weinen war ihr nahe gewesen. „Ich hab' es noch nie jemandem in meinem Leben angedeutet, aber in dem Augenblicke, als ich mit dir und dir zusammen saß, hab' ich es gehört.“ Er hatte Frau v. Thadden alles dargestellt, genau wie früher dem Freunde, ihrem Schwiegerhohn. „Ein vollständiger Pantheismus; die Annahme der Götter, ihre Ansehlichkeit für die rechte zu halten, die Größe seines Gottes, der sich um ein solches Stäubchen, wie er, nicht kümmern könne, seine volle Glaubenshaftigkeit, entfernte Ebnüchtheit nach einem wahren Glauben, völlige Gleichgültigkeit gegen Freud und Schmerz, tiefe bodenlose Deere und Danaeeweise!“ Das war der Bismarck jener älteren Jahre, und dieses Mannes erbarnten sich die, welche gerecht sein wollten im Lande. Einte, christlich-religiöse Frauen begannen, ihn in ihrem Bann zu fesseln. Noch war da Hegel zu überwinden und Spinoza aus dem Feld zu schlagen, die das Denken des für seine Zeit so aufklärten Runers befehrten. Da galt es vor allem, seine tiefste Seeleninwarder zu lösen in der stillen Harmonie eines klaren Geistes mit einem reinen Herzen. Und es gelang. Wohl nicht in der Weise, wie jene es erträumt hatten, doch so, daß hierdurch ein Wödnis aus der Mitte des Rationalismus hieß. Er gehörte zu den reinen Philosophen Kapiteln des vorliegenden Bandes, jener Abschnitt, der von den Ursprüngen und Gründen des pommerschen Pietismus handelt, jener „frommen“ Richtung, die, wie Schreiber dieser

hinter den Gefährten der mittleren Staatsbeamten zurückbleiben, werden immer nur ganz ausnahmsweise die tüchtigsten Schüler des Gymnasiums in eine Lehrerbildungsanstalt übergeben, und diesen wird ja die Ablegung der Aufnahmeprüfung dann auch keine Schwierigkeiten bereiten.

Die Rechnungsbüreau und die Steuerpflicht.

Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt in ihrer Freitagsausgabe:

Im ersten Hefte des 138. Bandes der Preussischen Jahrbücher nimmt Professor Oelbrück Anlaß, auf die Rechnungsbüreau aufmerksam zu machen, welche es unternehme, auf Grund einer scheinbar exakter Durchführung der Steuerpflichtigen nachzuweisen, daß sie so gut wie kein steuerpflichtiges Einkommen hätten. Er richtet dabei an die Steuerverwaltung die Mahnung, diesen Bureau gründlich das Handwerk zu legen.

Die Steuerverwaltung hat selbstverständlich schon bisher nicht verabsäumt, den Rechnungsbüreau und ihrer Befähigung auf dem Gebiete der Ermittlung des steuerpflichtigen Einkommens ihr besonderes Augenmerk zu widmen, und hat, inwieweit bei der Geschäftsführung einzelner dieser Bureau Anordnungen oder Unzuverlässigkeiten vorgekommen sind, bereits die erforderlichen Maßnahmen getroffen, um Nachteile für die Staatstasse zu verhüten. Sie ist dabei von der Rechtspflege des königlichen Oberverwaltungsgerichts unterstützt worden, das in einem Spezialfalle durch Entscheidung vom 7. November 1906 ausgeprochen hat, daß

die von derartigen Rechnungsbüreau in die von ihnen hergestellten Bücher aufgenommenen Ziffern bei der Feststellung des steuerpflichtigen Einkommens nur dann zugrunde zu legen seien, wenn sie zuvor mit den Originalziffern in den vom Steuerpflichtigen selbst herrührenden Unterlagen (Stadten, Belegen, Kopfbüchern usw.) verglichen und in Übereinstimmung gefunden worden wären.

Auf die Bedeutung dieser höchstgerichtlichen Entscheidung sind die Veranlagungsbehörden schon im Januar dieses Jahres hingewiesen und gleichzeitig dabei auf die bei einem bestimmten Rechnungsbüreau festgestellten Unregelmäßigkeiten mit der Befolgung aufmerksam gemacht worden, den von diesem Bureau herrührenden Unterlagen gegenüber stets im Sinne der erwähnten Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts zu verfahren. Außerdem sind im Februar und dann nochmals im August d. J. Rundverfügungen an die Veranlagungskommissionen ergangen, in denen auf alle der Zentralinspektur bekannt gewordenen Unrichtigkeiten und Mängel hingewiesen worden ist, welche die von Rechnungsbüreau angefertigten Bücher enthalten haben. Endlich hat die Steuerverwaltung Anlaß genommen, an zuständiger Stelle anzuregen, daß gegen den Inhaber eines Rechnungsbüreau wegen der in seinem Betriebe bemittelten Unzuverlässigkeit die Klage auf Unterlagung des Gewerbes gemäß § 35 Abs. 3 der Gewerbeordnung und § 119 des Zustandigkeitsgesetzes eingeleitet werde.

Ein marokkanisches Bergwerksgesch.

— Zwischen den Kabinetten von Deutschland, Frankreich, England und Spanien sind, wie der „S. A. Ztg.“ aus zuverlässiger Quelle erzählt, zurzeit Verhandlungen über die Ausarbeitung eines marokkanischen Bergwerksgesetzes im Gange, das auf Grund der Algecirasakte zu erlassen wäre. Die Vertreter der vier Regierungen werden voraussichtlich demnächst in Paris zusammenzutreten, um die Verhandlungen zum Abschluß zu bringen.

Der Hanjand und die Verfügung des Landrats von Teltow.

§ Der Hanjand und erklärt:

„Die den Wünschen des Bundes der Landwirte durch entsprechende Verfügung des Landrats von Teltow im Auftritte der korporativen Beitritt zum Hanjandbezug zu erfolgen wird, wenn dieser eine politische Organisation oder Partei darstellt, ist:

1. unzureichend, weil Gründe für die Voraussetzung, von welcher die Verfügung ausgeht, jenseit bekannt, nicht angegeben sind;

2. unrichtig, weil der Hanjand nach seinem am 4. Oktober d. J. einmütig festgestellten Programm und nach dem ganzen Zweck und Ziel seiner Gründung keine politische Partei ist, sondern Gewerbetreibende aller politischen Richtungen in sich vereinigt;

3. zu spät, weil der einzige, aber von dem Herrn Landrat kaum beachtete Erfolg der Verfügung, wenn sie bestehen bliebe, nur der wäre, daß statt der 300000 Mann die ihnen zugehörigen Handwerker Mann für Mann dem Hanjand beitreten.

Im übrigen gilt gegenüber jener Verfügung die erforderlichen Schritte bereits eingeleitet.

Die internationale Polisch-Kongress

Ist gestern vormittag im Reichs-Palast in Berlin eröffnet worden. Den Vorsitz führt Unterstaatssekretär Frank. Zutreten sind die Kolonialverwaltungen von Oesterreich-Ungarn und der Schweiz. Zweck der Konferenz ist die Einrichtung eines internationalen Polischvertrages zwischen Deutschland und diesen Ländern. In den beteiligten Ländern bestehen drei verschiedene Währungen. Es handelt sich also vor allem darum, ein Verfahren festzustellen, wie die Beträge von der einen in die andere Währung umgerechnet werden, und wie sich die Verwaltungen den wechselnden Kursen anpassen können. Ferner müssen auch die Formalitäten des Vertrages zwischen den vier Ländern festgelegt werden.

Auf allen Seiten besteht die Absicht, einen derartigen Vertrag zustande zu bringen, daß die Verhandlungen wohl ein günstiges Ergebnis erwarten lassen. In Oesterreich besteht seit 1884 ein Polischvertrieb. Er hat auch für die später in Ungarn und in den letzten Jahren in der Schweiz und in Deutschland getroffenen Einrichtungen vorbildlich gewirkt. So kommt es, daß die Einrichtungen in den verschiedenen Ländern nicht allzuehr voneinander abweichen und ohne über große Schwierigkeiten in gegenseitigen Verkehr gebracht werden können.

Parteinachrichten.

Landtagswahlen im Königreich Sachsen. Im Königreich Sachsen fanden gestern zum ersten Male seit einem halben Jahrhundert allgemeine Neuwahlen zur zweiten Kammer der Ständeversammlung statt, da mit Einführung des Ruralwahlrechts anstelle des alten Dreiklassenwahlrechts auch die Bestimmung verschunden ist, daß jedesmal nur ein Drittel der Abgeordneten neu gewählt werden solle. Den Wahlen sieht man nicht nur in Sachsen, sondern in ganz Deutschland mit großem Interesse entgegen, da ihr Ausfall als Probe auf das Gelingen des Ruralwahlrechts für andere Bundesstaaten wichtig ist, in denen eine Reform geplant ist oder vom Volke verlangt wird. Freisinnige und Nationalliberale unterstützen sich gegenseitig in sehr vielen Wahlkreisen. Bezeichnend für die Situation ist, daß während in Sachsen bisher die Konservativen das Parlament unangefochten beherrschten, diesmal nur 33 rein konservative Kandidaturen aufgestellt sind, neben vier Reformen und sieben Bündnisse. Die Ermittlung des Wahlergebnisses wird bei der insolten des komplizierten Wahlverfahrens höchst mühseligen Rechnungsweise sehr langsam vor sich gehen.

Aus den Kolonien.

Das erste deutsche Institut für ärztliche Mission ist in Tübingen eröffnet worden. Anwesend waren das württembergische Königspaar, Vertreter des württembergischen Kultusministeriums, der deutschen Kolonialregierung, des Tübingen akademischen Senats und der Deutschen Missionsgesellschaft. Oberverwaltungsgerichtsrat Werner in Berlin, der Vertreter des Reichscolonialamts, überbrachte die Glückwünsche des in Amerika weilenden Unterstaatssekretärs Dernburg. Er betonte, daß das neue Institut einem Bedürfnis abhelfen solle, dessen Erfüllung für die Kolonialverwaltung von größter Wichtigkeit sei. Die Kolonialverwaltung bringe dem neuen Institut die wärmsten Sympathien entgegen. An den Kaiser wurde ein Jubiläumstelegramm abgehandelt. Die medizinische Fakultät der Universität Tübingen ernannte den Fabrikanten Paul von Scheler, der sich um das Zustandekommen des Werks besonders verdient gemacht hat, zum Ehren doktor.

Die südwestafrikanische Nord-Südbahn. Ueber die Vortreibung der in Südwestafrika geplanten Nord-Südbahn sind noch keinerlei endgültige Ent-

scheidungen getroffen. Daß das Gouvernement im Hinblick auf den künftigen Bau dieser Bahn zunächst die im Interesse des Landes bestmögliche Vorkoncession erteilen läßt, ist selbstverständlich. Es bleibt also zunächst noch dahingestellt, ob der Kollisionspunkt zu einer Umgehung Windtums, oder ob das Interesse der Hauptstadt zu ihrer Berücksichtigung führen wird.

Kleine politische Nachrichten.

Professur Böcher über die Leipziger Landtagsprofessur. Der Universitätsprofessor Böcher veröffentlicht heute seinen Briefwechsel mit dem Professor Ehrenberg (Wolff). Er fügt daran die Bemerkung, der Böcher'sche Ehrenberg mit seiner nur von ihm selbst für neu gehaltenen Forschungsmethode sei an der Universität Leipzig ebenfalls möglich wie ein Zutritt, dessen Leiter sich ausdrücklich verpflichtet hatte, um „irrig und schädliche Veröffentlichungen zu verhüten“, die Arbeiten seiner Schüler den Interessenten, Großkapitalisten, zur vorherigen Durchsicht mitzuteilen. Er schließt seine Ausführungen über die Frage Ehrenberg mit den Worten: „Wer ist der Mann, der es wagte, eine ordentliche Professur an der Universität Leipzig einem auswärtigen Dozenten anzubieten?“

Auswertung der bayerischen Mühlenarbeiter. Die Gemerkschaften von Nürnberg, Fürth und Umgebung haben drei große Mühlen bei Nürnberg und die von ihnen betriebenen Wälder mit Vorkontroll belegt. Auf diesen Schritt hat namentlich der Arbeitgeberverband der bayerischen Mühlen damit geantwortet, daß er über 150000 M. an organisierten Mühlenarbeitern die Auswertung verhängt hat. Der Streit dreht sich in der Hauptsache darum, daß die Gemerkschaft die Entlohnung auch der ungleichen Arbeiter nach demselben gelernter Arbeiter geltenden Maße verlangt, während die kapitalisierten Mühlen den ungleichen Arbeitern nur die ortsüblichen Löhne zugesprochen wollten.

Ausland.

Demission des Cabinets Maura.

Ein Ministerium Moret.

H. Madrid, 21. Okt. Das Cabinet Maura hat seine Demission gegeben, nachdem der Führer der Liberalen Partei dem Kammerpräsidenten mitgeteilt hat, daß die Liberalen Partei angeht die geistigen Erklärungen des Ministers des Innern keinerlei Beziehungen mehr zu den Konservativen unterhalten wolle. Infolge dieser Erklärung hat der König die Demission angenommen. Man erwartet sofort die Wiederherstellung der konstitutionellen Garantien.

Die von den Republikanern und Sozialisten Madrids für Sonntag geplante Straßenunruhe bedingte die spanische Minister des Innern zu verbinden. Als er dies in der Kammer mitteilte, geriet die Opposition in die größte Erregung und vollführte einen solchen Lärm, daß die Sitzung abgebrochen werden mußte. In der Deputiertenkammer erklärte ferner der Kriegsminister die Behauptung für unangebracht, daß Barcelona infolge der Entsendung von Truppen nach Melilla von Militär entzweit sei. Der Minister rechtfertigte dann die wegen des Felzuges in Marokko getroffenen Maßnahmen und sprach sich lobend über die Haltung der Truppen in Barcelona aus, von denen Blutränderungen, wenn irgend möglich, vermieden würde. Im weiteren Verlaufe der Sitzung behauptete Moret, der Kriegsminister sei hinsichtlich Barcelonas unvorsichtig gewesen. Hieraus kam es zu einer leichten Auseinandersetzung zwischen Moret und dem Minister des Innern wegen der von dem Minister an der Presse geäußerten Kritik. Der Lärm auf den Bänken der Opposition nahm bei der Erklärung des Ministers immer mehr zu, während die Ministerielle Reihung klaffte. Der Präsident versuchte vergebens, die Ruhe wiederherzustellen, und mußte schließlich die Sitzung aufheben. Der Präsident wurde darauf dahin verständigt, daß der vollständige Bruch der Opposition mit der Regierung unermesslich sei, wenn die Regierung nicht ausreichende Genugtuung gebe. In den Wandbelangen setzen sich die erregten Erörterungen bis Mitternacht fort. Schließlich gab das Cabinet Maura infolge der oben gemeldeten

Zeilen aus eigener, genauer Bekanntschaft mit den Nachkommen jener Väter, den Puttkamer, Below, Wandenburg, von Janhler, verfahren kann, nach heute von Marlow bis nach Bismarck in Hinterpomern hinauf Bildung und Weisen der meisten Glieder dieser alten Welfengeschlechter beeinflusst. Damals, in den Jahren, als Bismarcks Werdegang eine entscheidende Wendung machte, gehörte auch zu ihm die Puttkamer auf Klein Feld, im Lande der Kasuben zum Kreise Tlabdens, aber er war kein ausgesprochener Pietist. Er war mehr ein Casuist im altväterlichen Sinne. Das war Johannes Vater, und die Mutter? Geistlich bedeutender, als der Gatte, doch zugleich aktiver pietistisch, herzenswarm und stets in Sorgen um ihr eigenes und das Seelenheil anderer. Johanna aber war das einzige Kind, nicht eben schön, aber lebendig, wie die Mutter und befangen wie der Vater, von einem starken Drange nach Selbständigkeit befeuert, der sie bis in ihr hohes Alter nicht verlassen hat. Marie v. Thadden hat sie „ein einziges frommes, reines, tiefsüßes Mädchen“ genannt, in deren Augen ein balsamischer Friedensglanz lag, der ihr ganzes Herz erquickte. So war diejenige geartet, welche die Freunde für den „armen“ Otto beifammt hatte.

Wir lesen bei Marz, daß sie sich nicht leicht gefunden haben. Sie hatte zur Zeit von Herrn v. Bismarck erfahren, näher zu einander hat sie erst eine gemeinsame Fahrt erzieht gebracht. Frau v. Wandenburg war die Unternehmerrin. Teil nahmen ferner die befreundete Familie des Präsidenten v. Wittelsbach aus Magdeburg, Marias Gatte Moritz, ein junger Geistlicher Wangemann, ein Schulfreund und Anhänger dieses Kreises, der später zwei Töchter aus diesem Ehepaar und als Missionsinspektor gestorben ist. In Falberstadt hat die Wittelsbachin den Tod besucht und die Spiegelische Gemäldesammlung, in Wernigerode selbstverständlich den Hofprediger. Dann ging's nach Meiningen, und den heißen Weg zum Broden hinauf und wieder hinab nach Harzburg und Goslar, zurück über Meiningen, Weimar und Blankenburg. Auf der Röhrtreppe nahm man am 1. August Abschied. Wandenburgs mit Bismarck und Johanna zogen dann ins Seltetal, von wo aus sie die Heimreise über Magdeburg antraten. Ueber die Einzelheiten der Reise hören wir den Historiker selbst: „Die Gesellschaft war stark und bunt gewesen: zu dem alten und

dem jungen Ehepaar drei junge Mädchen und zwei junge Männer, alle bis auf einen von pietistischer Färbung. Wangemann beschäftigte die Damen sehr, seine naive Einfachheit, seine keusche Abneigung gegen die Ehe, die Marie Wandenburg besonders wertvoll erschien, von Wangemann selbst aber bald danach gründlich überhand zu nehmen, worden ist: er hat dreimal geheiratet, nach Ehemann Wittelsbachs Schilderungen wundert sich der weltliche Leser nicht, daß sie keine erste Frau geworden ist; sie selber hat dem selbst jeden Gedanken daran als unmöglich verworfen, obwohl er ihr als ein Mensch, mit einer tiefen, stillen Innerlichkeit“ erschien. Er wanderte frisch und lang richtig Mendelssohns „Entsich mit mir“, das hineinendste Volkslied, das ich je gehört habe, lo fürdtbar traurig; er mußte es immer wieder hören. Dazu gab es Quartette, am Abend im Jllenburg's Gasthose Studentenlieder, daß es die Kellner verirrte; oder Johanna spielte Klavier. „Man merkte nicht, daß Pietisten reisten.“ Es wurde gelacht und geredet, „zu Mittag führte unsere Tischgesellschaft Gesprächs à la Rabenberger, in zwei Wagen fuhren wir dann aus, wir vier Mädchen — Mariachen wird immer zu den Mädchen gerechnet — waren überglücklich in unserm Wagen.“ Des Abends beim Schlafengehen gingen Zärtlichkeit und Scherz zwischen den vier Mädchen weiter. Johanna wurde schließlich gemüht über ihre Unnatur, über ihre Gleichgültigkeit gegen die Männer; Mariachen mußte Bismarck sagen, wenn er nicht nicht besser anginge, dürfte er nicht weiter mitreisen, die Damen wendeten geneigt an ihre Toilette. Ja, Bismarck! Wenn er sich noch lediglich im Äußerlichen hätte gehen lassen, wie es der vornehme Mann im behaglichen Kreise ja lebenslang zu tun geliebt hat; aber das war das geringste. Moritz hatte Bismarck mitgeschleppt, seinen Freund, einen sehr von der Welt ausgefärbten, recht pitanten, sehr gelehrten, wüßig reizlosen Mann. Vor Frauen v. Wittelsbach hatte er nie Gnade gefunden. ... Bismarck abgelehnt, bejagte alles Weibliche, die anderen hatten vollkommene Ruhe. Also Bismarck war der Bewahrer; bei dem Mahle in Wandenburg floß der Champagner in Strömen, Bismarck ließ ihn fließen, „wunderhüßige“ Gesundheit wurden ausgedrückt, und Wangemann schlug dabei auch den geistlichen Ton wohlwend

an. Man vereinzelte sich nicht; nur Mariachen war öfter mit Bismarck ... Es ist wahrlich viel Romantik in all diesen Bildern; man hört die Mendelssohnschen Weisen und sieht die Wanderer, zwanglos und fröhlich und doch auch mit bewegten und erwarnten Herzen durch die Berge und Täler ziehen. Das Erste und Wichtigste kommt in Elixabets gekaufter Schilderung gar nicht zum Ausdruck, sie wußte nicht, was sie wollte; wenigstens nichts von dem, was ihre hinterpommerischen Freunde erlebten. ... Vom 3. Oktober an ist in Meiningen Johanna Puttkamer ihrer Mutter am 3. August begleitet von der gemeinamen, „grenzenlosen Minderheitsbildung und Schwärmerei“, die sie glücklich mache, von den Beleidigungen und Träumen... „Meine einzige Mutter, welche Tage habe ich erlebt, welche einzigen, einzig ungerühnten Stunden!“ ... „Abends saßen wir unter hohen Linden auf der schönsten Stelle des Schlosses auf einmalem Felsen und sahen in den Mond, der einen Kranz von grauen Wolken um sich versammelt hatte, die hin und wieder durch pießliche Mäße erkelt wurden. Wir hörten die Eulen schreien und tief unten das seltene Bild an den Dach fliehehen. Es war so still, so still und wundervoll. — Gute Nacht, meine Mutter.“ Diese Briefstelle, sagt Marz, läßt am festhalten in diese Seelen bilden. Und ist sie nicht wie die Ahnung eines großen Glückes und wunderbaren Schicksals, die durch die schicksalhafte, tiefe Seele dieses einfachen hinterpommerischen Mädchens fließt? Wir werden uns nicht wundern, daß ihr Herz wenige Tage später, auf der Rückreise in Magdeburg, schwer wurde, wenn sie an den Harz zurück dachte. ... Auf dem Falkenstein, in der Hauptstadt der Provinz Sachsen, hatte man von der Ehe gesprochen; Marie hatte noch nach einem Monat über Bismarck und Wangemann, wie sie ihre Erfahrungen ausgetauscht hätten, beide, als ob sie zehn Jahre verheiratet wären — wie die Bräutinnen von der Farbe ... Das erste aber von allen Gesprochenen, die geführt wurden, gah Bismarck an. „Auf dem Broden war es, seit Jahren zum ersten Mal, zu einer religiösen Heilung von ihm unmittelbar zu Moritz gekommen. Vom Bibelsagen war die Rede gewesen. Jener hatte erstimm abgebrochen: „Ach, das macht einen ja nur noch bitterer.“ Johann v. Puttkamer wußte von diesem Gespräch, und sie selbst hat noch andere eindrucksvolle Unterredungen mit ihm gehabt. Bismarck habe, äußerte sie später

Halle und Umgebung.

Galle a. S. 22. Oktober.

Die Wärme des Oktobermonats

Jeht wird besonders deutlich veranschaulicht, wenn man die Mitteltemperaturen der ersten Monatshälfte mit den normalen Werten vergleicht. Der Monatsmittel der ersten 15 Oktobertage betrug nämlich 12 Grad C., während es normalerweise nur 11,0 Grad sein soll. Es war also um mehr als 2 Grad zu hoch. Das ist an sich noch nicht ungewöhnlich, aber es ist dabei zu bedenken, daß die positive Abweichung nicht, wie in vielen anderen Fällen, durch einzelne besonders warme Tage bedingt worden ist, sondern daß sie sich ziemlich gleichmäßig über alle Tage erstreckte.

Mit Ausnahme des 1., der ziemlich erheblich kühl war, lag die Mitteltemperatur aller Oktobertage durchweg über der normalen und eben so ausnahmslos über 10 Grad. In den beiden vorausgegangenen Jahren lag zwar die Mitteltemperatur der ersten Oktoberehälfte noch höher als in diesem Jahre, aber nur um 0 merkwürdiger mutet die neuerdings regelmäßige Wiederkehr der auffällig schönen und warmen Oktobermitternächte in vier aufeinanderfolgenden Jahren an. Die Ursache dieses Phänomens ist in allen Jahren die gleiche: ein über Ostpreußen lagernes und zum Teil noch nach Mitteleuropa hinübergreifendes barometrisches Maximum, das uns milde sanfte Winde aus Süd und Südost und vorwiegen den heiteren Himmel mit entsprechend warmer Sonneneinstrahlung beschert.

Es ist kaum zu viel gesagt, wenn man behauptet, daß in den letzten vier Jahren der Oktober, wenigstens in Norddeutschland, hinsichtlich seiner Mitternacht der angenehme Monat des ganzen Jahres war.

25. Jahrbuch der Gefängnisgesellschaft für die Provinz Sachsen und des Herzogtum Anhalt.

Der leitende Ausschuss der Gefängnisgesellschaft hat sein 25. Jahrbuch herausgegeben.

Aus dem Geschäftsbericht geht hervor, daß die Gesellschaft nunmehr, nachdem ein neuer Verein in Quedlinburg beigetreten ist, aus 36 Vereinen der Provinz Sachsen, 5 des Herzogtums Anhalt, 1 des Fürstentums Rudolstadt, in Gesamtheit also 42 Ortsvereine besteht. Die Zahl der Mitglieder sämtlicher Vereine beträgt 5618, die Jahreserinnahme 31 570 Mk.

Viel den Vereinen meldeten sich 1298 Straftatklagen, 1171 Männer, 127 Frauen.

Die Schriftleitung der Gesellschaft, „Halleische Schreibdruckerei“, hat im Jahre 1908 92 Personen, 49 Verurteilte, 43 Unterurteilte.

Das mit der Schriftleitung verbundene Heim, das den Schreibstudeninsassen, die von auswärtig kommen, aber auch einheimischen oder von den Angehörigen nicht aufgenommenen befristeten Häftlingen Kost und Wohnung bietet, beherbergt 42, davon verbleiben 15 auf ihren Wunsch, drei wurden wegen schlechter Führung entlassen, zwei wurden krank. In Stellung kamen 30. Einige sind wieder rückfällig geworden; der größere Teil hat sich gehalten. Die einen kamen sehr schnell in feste Stellung, andere schwer und langsam. Es hängt dies ganz und gar von der Veranlagung, Gehalt, Eifer, Alter und auch von der Geschäftstage ab. Der Beamte, zumal in vorgereiftem Alter, der völlig unlernen muß, hat es schwerer, als der tüchtige gelernte Kaufmann. Die Gesellschaft kann auch nur dem Besseren, der ernstlich will. Vergleiche ich das Bemühen bei gänzlich Unfähigen, bei denen, die sich zu hoch einschätzen, die vielleicht einen brauchbaren Hausnach abgeben und doch lieber den sogenannten Kaufmann, Schreiber oder anderes vorziehen möchten. Dessen konnte man auch nicht einigen Wandernern, die zum Teil aus Anhalten, zum Teil von der Straße in die Schreibstube kamen. Nach Tagen oder Wochen trieb sie der unruhige Geist, meist im Grunde mit dem Willen, wieder auf die Straße.

Der Jahresbericht zählt ferner die 42 der Gesellschaft angehörigen Vereine namentlich auf, sowie die 501 Mitglieder. Etwa die Hälfte ist, daß eine Reihe von Magisträten, Kreisen, Vereinen, Epochen, Gemeindefürsorge, die Gesellschaft dadurch unterstützen, daß sie der Gesellschaft einen Jahresbeitrag leisten.

Eingeleitet ist der Jahresbericht durch drei ausführliche, recht lehrreiche Referate: „Die Geschichte der Gefängnisgesellschaft für die Provinz Sachsen und das Herzogtum Anhalt“ von Pastor W. Haarmann, „Das Strafverfahren gegen Jugendliche nach den Bundesratsentwürfen“ von Prof. Dr. Dietze, und „Der Strafvollzug an den minderwertigen“ von Privatdozent Dr. Siefer.

Fortbildungskursus für Lehrer ländlicher Fortbildungsschulen.

Der erste Fortbildungskursus in der Provinz Sachsen für Lehrer ländlicher Fortbildungsschulen ist, wie bereits gemeldet, vom 19. September bis 16. Oktober in Halle abgehalten worden, und zwar unter Leitung von Schurik Boland-Treffurt und unter Teilnahme von 37 Lehrern und 2 Wärtern. Die Einrichtungen des Unterrichtsbetriebes waren von der Landwirtheitskammer getroffen worden. Sie umfasste auch die Unterbringung und Entschädigung der Kuristen, gewann 10 Dozenten für die Vorträge und öffnete den Teilnehmern am Kursus den Zutritt zu allen ihren Instituten.

Täglich wurden Vorträge gehalten (5 Stunden); nachmittags wurden Ausflüge gemacht, die Abende waren für die Vesperpredigten bestimmt. Die Dozenten sich um Fragen der Organisation, der erzieherischen und unterrichtlichen Grundzüge der Lehrplangestaltung und der Lehrweise. Die Ausflüge sollten durch die Anschauung die Vorträge unterstützen und den Blick über das ganze Gebiet der landwirtschaftlichen Arbeit erweitern. Sie wurden unternommen: in die bodenkundlich merkwürdige Umgebung Halle's, nach Diez in der Provinzial-Obstgarten, nach Erdmühl in die Geflügelzucht, nach Staßfurt in ein Bergwerk, nach Raasdorf auf das landwirtschaftliche Versuchsfeld, in die Kontrollstation und den Pflanzenzucht, in das landwirtschaftliche und das Veterinärlogische Institut, in die Zentral-Anstaltsschule und die Landwirtheitskammer. Überall mußte die hingebende Arbeit für die Lösung der landwirtschaftlichen Lernaufgabe. Vorträge wurden gehalten über Bodenkunde, Genossenschafts- und Berufswesen, Vögelkunde, Gemeinde- und Reiseverwaltung, Bodenkunde, Pflanzenbau, Pflanzenleben, Pflanzenzüchtung, Obstbau, Hauswirtschaft, Viehhaltung, Gesundheitspflege, Vetterkunde, Geflügelzucht, Vogelzucht und Waldbau, Arbeiterfrage.

Zu Ehren unserer Kaiserin, die heute 51 Jahre alt wird, tragen die öffentlichen Gebäude Flaggenschmuck.

Der Jar passierte vergangene Nacht unser Bahnhof. Selbstverständlich hat davon, bei der Angst, mit der auch im Ausland der Aussticht des Jaren geheimgehalten wird, die Öffentlichkeit nichts gemerkt.

Ein jahresoberer Automobil als Modell kann sich jeder Junge nach dem 2. Belt der „Otto Roberts Reformmodellierbüchse“ (Verlag Otto Meyer, Ravensburg, Preis 50 Pfg.) anfertigen. Durch Eingabe von 2 Aufgabekarten wird dieses Modell-Automobil in Bewegung gesetzt. Diese Modellierarbeit

bildet eine reizende Beschäftigung für unsere Knaben und das fertige Modell macht große Begehrtheit.

Die Section Halle des Deutschen und Oester. Alpen-Vereins, E. B., läßt zur Monatsversammlung am Montag, den 26. Oktober, abends 8 1/2 Uhr nach dem Reichshof, kleiner Saal, ein. Die Tagesordnung lautet: 1. Geschäftliche Mitteilungen. 2. Bericht über die Generalversammlung in Wien. 3. Bericht über die Hallische Gütte. 4. Bericht über den Bau der Sitz-Stühle.

Halle-Club (Nr. 2. B.). Die nächste Sitzung findet nicht Sonntags, den 23. Oktober, sondern Mittwoch, den 27. Oktober, nachmittags 3 Uhr im „Wintergarten“ zu Halle statt. Tagesordnung: 1. Bericht über die Provinzial-Verammlung in Halle (Koll. Sühndem. Dienst). 2. Ueber die Entwicklung der Luftschiffahrt (Koll. Anzorge-Teich). 3. Einziehen der Beiträge. 4. Sonstiges.

Christlicher Verein junger Männer, Geheißtrose 29. Am nächsten Sonntag abends 8 Uhr wird Herr Professor Genert einen Vortrag halten über das Thema: Die Freireiheitskämpfe der Tiroler im Jahre 1809. Um 10 1/2 Uhr findet eine Conceptionals-Ansprache statt. Jeder junge Mann ist eingeladen, der Zutritt frei.

Gefährlicher Streich. Gestern mittag gegen 2 Uhr stießen verschiedene Jungen an der Gerznerbrücke, als plötzlich der sieben Jahre alte Sohn des Arbeiters Günther von einigen anderen Knaben im Scherz in die Saale gestoßen wurde. Glücklicherweise wurde das gefährdete Kind, das zweifellos ertrunken wäre, noch rechtzeitig von einem Arbeiter des benachbarten Elektrizitätswerkes dem nassem Element entrissen.

Neue Kreuz-Lotterie. In der gestrigen Vormittagsziehung fielen 1 Gewinn zu 5000 Mk. auf Nr. 174 983, 2 Gewinne zu 1000 Mk. auf Nr. 140 154, 244 527, 11 Gewinne zu 500 Mk. auf Nr. 1312, 350 029, 296 592 und 281 580. In der Nachmittagsziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 15 000 Mk. auf Nr. 192 511, 5000 Mk. auf Nr. 29 048, 1000 Mk. auf Nr. 20 419, 500 Mk. auf Nr. 10 932, 145 202, 362 000.

Aus dem Leserkreise.

(Für die Veröffentlichungen unter dieser Ueberschrift übernimmt die Redaktion keine Verantwortung; für die Richtigkeit und in vollem Umfang der je selber verantwortlich.)

Zur Wahl in der Paulusgemeinde.

Auf die Entzuehung des Herrn A. E. aus der Paulusgemeinde habe ich folgendes zu erwidern:

1. Von dem obersten Kirchensitz zur Einweihung des Gemeindefaßes herbeigerufen war, ist vollständig unbefähigt; ich konstatierte die auffallende Tatsache, daß er da war!

2. Es ist auch zweifellos, daß die Frage der Notwendigkeit des Baues jetzt noch zu freieren, zumal Herr A. E. nichts Neues vorgebracht hat, was zu widerlegen wäre. Hinter mir und meiner Ansicht steht geschlossen das Gros der Gemeindeglieder, die nicht gemillt sind, sich ohne weiteres knebeln zu lassen; dagegen fühlt sich Herr A. E. berufen, lediglich für die Geschäftlichkeit und wenige Mitläufer einzutreten.

Ob er oder ich — oder auch keiner von uns beiden — mit diesem Artikel dem Interesse der Öffentlichkeit gebietet hat, mag die Allgemeinheit entscheiden.

3. Den persönlichen, recht ungeschickten Seitenhieb nach Herrn A. E., daß es ein Glück sei, daß nicht alle so wie ich denken, varierte ich damit ab, daß ich es ihm und seinem Anhang allerdings zum großen Vorwurf mache, daß mit dem unerlösten Bauprojekt die Dürftigkeit in diesem Stadtteil für große und herrliche Sagen für lange Zeit vollständig lahm gelegt ist.

4. Ich habe auf dem Standpunkte, daß die Geschäftlichen bei dem ihnen gewählten Wohnungsgelände nicht die mindeste Veranlassung haben, den Bau von Preisgerüben zu betreiben, und ich will dem Herr A. E. das Bemühen nicht inländern, sich in diesem Artikel in gar nicht missverehender Weise als Schriftmacher für die offen ausgeprochene Idee aufzuwerfen und dafür den Dank seines eigenen Kreises auf sich konzentriert zu haben, so daß gegenseitig meine Meinung, bei Aufstellung der Kandidatenliste recht vorzüglich zu sein, durchaus am Platze war.

Dr. E. Sch.

Provincial-Nachrichten.

Die Tragödie des Dr. phil. Schmidt.

* Blankenburg, 19. Okt. Selbstmord unter tragischen Umständen verlebte der 30jährige Apotheker Dr. phil. Hans Schmidt aus Blankenburg l. S., indem er sich, wie bereits kurz gemeldet, in einem Hotel in Königsbühl erschoss.

In Chorzow in Oberschlesien sollte am 1. Oktober die Hohenzollern-Apothek durch Kauf in den Besitz des Dr. Schmidt übergehen. Der Käufer erhielt auch vom Oberpräsidenten die Konzeption und traf in den ersten Tagen des Oktober am Orte ein. Es war aber vereinbart worden, daß bei Uebernahme der Apotheke eine Anzahlung von 10 000 Mark zu leisten sei. Diese Bedingung konnte Dr. Schmidt nicht erfüllen; da auch alle Bemühungen, das Geld von dritter Seite zu erlangen, fruchtlos waren, sah er keine Weiterleitung gefährdet und griff zur Waffe. Dr. Schmidt war mit der Tochter eines in Süddeutschland lebenden Majors verlobt.

Heiratschwinder.

Erfurt, 20. Okt. Die sächsische Kriminalpolizei fand nach einem Heiratschwinder, der in den letzten Wochen hier auftrat und mit vier Mädchen, drei aus Erfurt, einer aus Eilenach, zugleich Beziehungen angeknüpft hatte. Sein Trick ging dahin, von den Eltern der Mädchen Vorstände auf eine Einrichtung zu bekommen. In einem Falle ist es ihm gelungen, 600 Mark aus den Eltern eines der Mädchen heraus zu laden, die er angeblich bei einem Erfurter Möbelhändler einzahlen wollte. Das Geld besteht er jedoch und brante damit durch.

Der Schwinder, der ein sehr gewandtes Auftreten hat, scheint internationaler Natur zu sein. Er war außerdem schon elegant gekleidet. In Erfurt hatte er in dem Hause Wilhelm 7 eine Wohnung inne und nannte sich Hanscomer Wilhelm Berger. Aus den zurückgelassenen Briefschaften konnte man entnehmen, daß er auch mit mehreren Mädchen aus anderen Nachbarstädten Beziehungen eingeleitet hatte.

„Wemore! Bische! ich! ich aus.“

— Jena, 19. Okt. In den letzten Wochen ist es recht still in der Thüringischen Metropole gewesen. Nun aber das Winter-

Erklärungen des Führers der Liberalen seine Demission, die vom Könige angenommen wurde.

Die Harzer Blätter berichten ausführlich über die Situation überaus erschwert ist und daß ein Kabinett M o r e t Chancen hat. Nach einem Bericht des „Matin“ haben die früheren liberalen Minister Moret, Romanos, Canalejas, gescheit mit dem Kammervorsitzenden Dato Besprechungen gehabt. Graf Romanos, der in einem Kabinett Moret hätte, wahrscheinlich ein Fortschritt erzielte, gab dem Korrespondenten des „Matin“ einige Erklärungen über die Lage. Dementsprechend ist es notwendig, daß die Auffassung nach seiner Meinung gegenüber Spanien sich ändert. Es war ein schwerer Fehler der Regierung, Ferrer genau so zu behandeln, wie andere, da für viele kein Tod ein Symbol bedeuten mußte. Ein zweiter Fehler war, den Prozeß vor einem Kriegsgericht stattfinden zu lassen. Hätte ein gemäßigtes Kriegsgericht mit Befangene aller Umstände das Urteil ausgesprochen, so wäre im Ausland selbst ein Todesurteil in Spanien mit solcher Erregung aufgenommen worden. Es war auch ein Fehler, Ferrer's Bemüdigung nicht zu empfehlen. Ein Präzedenzfall beweist, daß die Gnade unter Umständen von besser Wirkung sein kann. Als vor zweiundzwanzig Jahren General Villacampa an die Spitze der rekrutierten Truppen in Badajoz trat, empfahl trotz dieses schwersten Verbrechens Sagasta dem König Alfons XII. die Begnadigung. In diesem Augenblick waren die Proclamantens zum Ende.

Die Kundgebungen des Auslandes galten nicht Spanien, sondern der spanischen Regierung, oder vielmehr dem Kabinett M o r e t. An die Proklamierung der Republik in Spanien ist nach Romanos nicht zu denken, ebensowenig an eine Revolution. Romanos ist vom Bestand der Monarchie fest überzeugt und glaubt, daß die Erregung sich besonders gegen M o r e t richtet, weil er unter dem Einfluß der Rache steht. Sobald M o r e t an der Spitze eines Kabinetts den europäischen Ideen dient, wird sofort Beurlaubung eintreten.

Ein farbiger Armeefeldal. Rabinettsdemission.

Der farbige Armeefeldal scheint ein Reformbrecher zu werden. Selbst Gerbiens großer Bruder, Kuhlbad, ist in den Schatten gestellt. Soll doch die Seele der Reformen und Unterführungen Peter, der König der Gerben, selbst sein. Die hauptsächlich kompromittierten Stabsoffiziere, darunter die Obersten Majak, Rajisch und der Major Publich, behaupten, schriftliche Beweise in der Hand zu haben, daß sie gar nicht schuldig seien, sondern, daß der König Peter die Betrügler und Defraudationen an dem Militärbudget bestohlen habe. 12 Millionen Francs sind in die Taschen der Schuldigen geworden, dafür ist ein entsprechender Mangel an Qualität bei der gelieferten Munition festgelegt worden, besonders schloß sich die Granaten, die vorigen Winter von der Fabrik Schneider-Creuzot geliefert worden sind. Die Untersuchungskommission hat ferner festgestellt, daß die Obersten Majak und Rajisch jetzt ein Vermögen von 1 1/2 Millionen Franc besitzen, während sie bis vor kurzem als arme Offiziere galten. Majak ist die Opfer seiner Ehrlichkeit geworden, er hatte das gestohlene Vermögen bei der Belgrader Steuerkommission angemeldet.

* Belgrad, 21. Okt. Der König hat die Demission des Kabinetts angenommen und den Außenminister Paschitsch und den Kultusminister Stojanowitsch, sowie den Präsidenten der Stuphstina Nikolicich zu sich berufen. Die Stuphstina wird bis zur Bildung des neuen Kabinetts seine Sitzungen abhalten, und alle alten Minister werden bis dahin die Staatsgeschäfte weiterführen. Das neue Kabinett wird voraussichtlich aus den beiden Gruppen der Radikalen gebildet werden.

Kleine Tagesnachrichten.

Unruhigkeitsverhaftungen in Lüttich. Die Lütticher Polizei verhaftete drei Franzosen und einen belgischen Unruhigen, welche die Einrichtung einer Gattin zertrümmerten, in mehreren Klöstern die Fenster einwarfen und die Priester belästigten.

einmal, ihre religiöse Siederheit so überschüssig, daß ihr für sie beide Angst und bange geworden sei. Und die erste leise Spur einer Jeneigung ihrerseits zu dem großen Otto führt denn auch in der Tat, wie eine Unterredung mit der Freundin Marie in Magdeburg erkennen läßt, in den Jarz jurid. Bismard selbst schreibt es in seinem Werdebiel: „Historisch bemerkte ich, daß nachdem ich Gräuelin Johanna wiederholt in Kadmien gesehen hatte, nach unzerger gemein schaftlichen Reise in diesem Sommer ich nur darüber im Zweifel gewesen bin, ob die Erzählung meiner Wünsche mit dem Glück und Frieden Ihrer Gräuelin Tochter verträglich sein werde.“ Hier haben wir es klipp und klar: das Jarzgebirge, voller Wunder und Zauber, hat das Herzengschick des größten Deutschen entschieden. Was befaß es da noch der mannigfachen Belästigungen durch die Freunde und der Empfehlung Johannas durch Moritz v. Wandenburg!

Sie haben sich dann natürlich öfter getroffen. Zuerst wieder, nicht lange nach der Reise, in Berlin: Robert v. o R u d e I I, des großen Kanzlers Geheimrat, von dessen mütterlicher Begabung wir wissen, daß sie Bismard über manche schwere Stunde hinweggeholfen hat, schildert in Erinnerung an einen Wustbad, damals im Saale des berühmten Staatsrechtlers S t a I I, die Revidenten, wie er eine dem Hügel gegenüber, blonde Franze, vor allem den einen: kurz gelehrt, blonde Franze, mit ein kurzer Vollbart umrahmten das freundliche Gesicht; unter lüchigen Brauen sehr hervortretende hellstrahlende Augen.“ Bismard führte die Unterhaltung.

Damals, in Berlin, ist Bismard auch mit Leopold v o n G e r t a c h, dem vertrauten Berater und Freunde Friedrich Wilhelm's IV., bekannt geworden. Dieser Bruder Ludwig, dem er schon früher vorgestellt worden war, bemerkte in seinem Tagebuche, Leopold habe die nahebe liegende gewidert und ihn, den „unpraktischeren“, getadelt, daß er sie nicht auch gemerkt hätte. Gesellschaftliche Bestandsaufnahmen sind damals, wohl positiv noch unerkannt von einander, vielleicht aber geföhnt und gehant, sich in den Brüdern Gerlach und Bismard gegenübergetreten. Jene gilt zu den Schatzen, die sie slog dem Lichte entgegen.

Erich Polokow.

Schmidt-Eberfeld †

[Eberfeld, 21. Okt. (Privattelegramm.) Der frühere Vizepräsident des Reichstages und bekannte Parlamentarier Landtagsangeordneter Reinhard Schmidt ist heute nachmittag infolge Herzleidens im Alter von 71 Jahren gestorben. Schmidt vertrat als Mitglied der freisinnigen Volkspartei den Wahlkreis 4 Arnberg-Hagen-Schweinf. Mit Reinhard Schmidt ist einer der erprobtesten Führer des entschieden liberalen, einer der Ältesten und Vertrautesten aus der Zeit der Fortschrittspartei und einer der vertrauten Freunde Eugen Richters dahingegangen. Schmidt war am 14. Juni 1838 in Eberfeld geboren, wurde 1881 als Mitglied der Fortschrittspartei von seinem Heimatort Eberfeld-Barnen in den Reichstag gewählt und vertrat 1887 den Wahlkreis Lennep-Wettmann und später Aßpey-Bingen.

Gegen den Bund der Landwirte.

(Neue Spaltung im konservativen Lager.)

H. Eberfeld, 21. Okt. Hier hat sich unter der Führung des Pastors Koch eine jungkonservative Gruppe gebildet, welche die Finanzpolitik der konservativen Partei scharf tadelt und sich vorzugsweise gegen den überwiegenden Einfluss des Bundes der Landwirte wendet, im übrigen aber auf streng konservativem Boden verharren will.

Landtagswahl im Herzogtum Meiningen.

[Meiningen, 21. Okt. (Privattelegramm.) Bei der Landtagsstimmwahl in Camburg unterlag der Bürgermeister Marcksowski (lib.) mit 595 gegen 630 agrarische Stimmen.

Dividendenverteilung.

[Berlin, 21. Okt. (Privattelegramm.) Die heutige Aufsichtsratsung der Berliner Elektrizitätswerke beschloß, der Generalversammlung nach Abschreibung von 4240 077 Mk. die Verteilung einer Dividende von 4 1/2 auf 20 Millionen Vorkursaktien und von 11 Proz. auf 31,5 Millionen Stammaktien (beides wie im Vorjahre), sowie von 4 Prozent auf 12,6 Millionen Stammaktien (Ausgabe 1908) vorzuschlagen.

Die Offenbacher Typhusepidemie.

W. Offenbach a. M., 21. Okt. Trotz eifriger Bemühungen der Sanitätsbehörde nimmt die Typhusepidemie einen beunruhigenden Charakter und Umfang an. Heute sind vier neue Erkrankungen zu verzeichnen. Die Gesamtzahl der Typhuskranken beträgt 29; Todesfälle sind fünf eingetreten.

Neue Bombenattentate in München.

H. München, 21. Okt. Nachdem erst heute nacht in der Burgstraße ein Sprengkörper zur Explosion gebracht wurde, sind heute mittag gegen 1 Uhr vor dem Justizpalast von einem Arbeiter drei Pakete Sprengstoff mit einer sechs Meter langen Zündschnur gefunden worden. Der Täter ist nicht bekannt.

Wassersnot in Konstantinopel.

H. Konstantinopel, 21. Okt. Ein Wasserreservoir, in dem das für die Stadt Konstantinopel nötige Wasser gesammelt wird, ist heute mittag geborsten, worbei 25 Arbeiter umkamen. Bis her konnten nur wenige Leichen geborgen werden.

Das militärische Griechenland.

[Athen, 21. Okt. Die Regierung beschleunigt die Einberufung der Militärrufen und der Reserveartillerie, da im nächsten Frühjahr große Manöver in der thessalischen Ebene mit 100 000 Mann stattfinden sollen.

Englische Kämpfe in Afrika.

H. Paris, 21. Okt. „Newport Herald“ berichtet aus Aden, daß zwischen den englischen Truppen und den Anhängern des Mullah in Britisch-Somaliland ein heftiger Kampf stattgefunden hat, wobei 40 Somali-Leute fielen. Der Verlust des Mullah ist unbekannt.

Die Rennerflüge eine Blamage für Oesterreich.

[Wien, 21. Okt. Der Aeronaut Dr. Raimund Rimpler, ein Fachmann von Rang, veröffentlicht im „N. W. Journal“ zur Ehrenrettung der österreichischen Aviation einen stammenden Protest gegen die Verhöhnung der Arzisten Renner. Rimpler nennt die Verhöhnung ein aeronautisches Ingeleit und sagt, Oesterreich lasse an sich internationalisch zu machen und vom Range einer faktischierten Großmacht auf die Seite der Sibielenanherer herabzuwinken; das ganze sei ein Artikeltrick und ein aeronautisches Spielzeug. Die Teilnahme der ganzen offiziellen Welt Oesterreichs sei eine internationale Blamage.

Leitung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Handel: Eugen Brückmann; für Ausland, Letzt und Vermischtes: Paul Schaumburg; für den Inlandsteil: Friedrich Eberstadt; Druck u. Verlag von Otto Hendel.

— Die Nummer umfasst 8 Seiten. — einschließlich „Unterhaltungsblatt“.

fenscher begonnen hat, regt sich wieder das alte, langgesohnte Leben. Man merkt es von neuem, daß die Studenten der Stadt Jena, obwohl sie von Jahr zu Jahr wächst, immer noch den Stempel aufdrücken. Heute nachmittag konnte man wieder ein schönes Bild aus dem Jenseits studentischen beobachten. Die Burleskenheit „Arminia“ gab einem lebendigen Kommissions das Geleit nach dem Saalbauhof. Voran führt das „Bemonte Haupt“, zur Linken und zur Rechten einen Verbindungsbruder; er heißt mit einem Hute, die anderen mit der dunkelroten Mütze „behaupet“; paarweise schritten die Kommissionen in langsamem Schritt und langen säuerlichen Gesichts. Den Beschluß bildete wie üblich ein von vier Herren gezeigter offener Wagen, in dem man dem Schwebenden außer seinem Koffer die lange Kette, den Schläger, die Verbindungsmitze und einen — Weder nachsah! „O alte Burleskenheit!“

Der vergiftete Schinken.

Naumburg, 21. Okt. Das zweite Vorstandsmitglied des hiesigen Konsumvereins, der Waffler Alexander Rühle, der ebenfalls von einem anscheinend verdorbenen Schinken gegessen hatte, und schwer erkrankt war, ist gestern nachmittag gestorben. Die Leiche wird behördlich untersucht werden. Bereits in der vergangenen Woche wurden die übrigen Vorkommnisse im Konsumverein durch die Behörde beschlagnahmt. Von den Konsumvereinsmitgliedern sind noch zwei erkrankt.

Schiffahrt, 19. Okt. (Maffenerkrankung.) Nach dem Ansdrot am Sonntag erkrankte eine Anzahl auswärtiger Arbeiter in der hiesigen Zuckerfabrik an Erbrechen. Der Grund hierfür hat sich mit Sicherheit nicht feststellen lassen; glücklicherweise haben die Erkrankten keine ernstlichen Folgen gehabt.

Klein-Wiebmann (Säule), 20. Okt. (Hier erkrankte) Ich gelte am Freitag der Postkammer seines Saules der Auszügler wurde. Ich hand im 77. Lebensjahre; es mag Lebensüberdruß die Ursache der unseligen Tat gewesen sein.

Weißenfels, 21. Okt. (Totgefahren.) Der 23 Jahre alte Geschäftsführer Paul Thran aus Markwerben, der seit drei Tagen ausschweifende Geschäftsführerdienste bei der Dampfseilerei Berner in Markwerben tat, rutschte beim Aufsteigen auf den Wagen ab und kam so unglücklich zu Falle, daß ihm der schwere Wagen über die Brust ging und der Tod auf der Stelle eintrat.

Cottbus, 19. Okt. (Aus Liebesgram erkrankte) Ich in der Stadt zum Sommerabend ein hier seit dem 1. Oktober beschäftigte Fräulein namens Anna Wiesel aus Berlin. Sie ist anscheinend der Verweigerung anheim gefallen und hat in diesem Zustande die ungeliebte Tat in dem Mühlgraben des Elektrizitätswerkes begangen. Die Leiche konnte bereits am Morgen geborgen werden, da sie schon wenige Meter vom Tatort an der Fülle des Landwirts Junge angelegnet wurde.

Grünhainchen, 20. Okt. (Des Defraudanten Ende.) Der Schulbuchhändler Oscar Otto, dem die Verhaftung wegen Unregelmäßigkeiten in der Kassenführung drohte, hat sich dieser durch Selbstmord zu entziehen gemüht.

Torgau, 20. Okt. (Zum Nachfolger im Kommando des Feldartillerie-Regiments 74) in Torgau und Wittenberg an Stelle des mit der Führung der 11. Feldartillerie-Brigade in Brestal beauftragten Oberst von Hahn wurde Oberleutnant von Kleist ernannt, der langjährige Kommandeur der Oberfeuerwerckerschule zu Berlin.

Magdeburg, 19. Okt. (Ferberverkauf.) Auf dem Hofe der Trainfabrik zu Magdeburg werden am 29. Oktober, von morgens 11 Uhr an und am 30. Oktober, von morgens 9 Uhr an 140 ausgewerkte Dienstpferde verkauft werden.

Quedlinburg, 17. Okt. (Der Zug des Herzogs) Mit dem Dienstmangels wird es jetzt in Quedlinburg vorbei sein. Wie uns mitgeteilt wird, hat eine größere Anzahl von Dienstmädchen, die bisher in Goslar in Stellung waren, mit den 16ern die Übersiedlung nach hier mitgemacht. Sie hatten eben jetzt und treu zu ihrer Garnison und — die Hausfrauen haben den Gewinn davon.

Walsleben (Altmark), 19. Oktober. (Verkommene Exilenz.) Der im vergangenen Sommer eines Tages hier aufgegriffene Apotheker Wohlfaht hat sich jetzt als ein großer Schwindler entpuppt. Als er hier anlangte, war er so berumrt gekommen, daß er beim Ortsvorsteher um Unterstutzung und Nachtquartier vorprahl. Dabei erzählte er dann im Goktho, wo das allgemeine Mittel zu erregen, daß man ihm in Northelm, um der zuletzt in Stellung gewesen sei, in einer Nacht seine ganze Barschaft, 400 Mark, im „Tippen“ abgenommen habe. Dabei nannte er auch die Namen sowohl des Wirtes, bei dem das Spiel stattgefunden haben sollte, als auch der Mitspielenden, alles adbare Kauf- und Geschäftleute. Die Folge war, daß eine Untersuchung eingeleitet wurde. Dabei stellte sich dann heraus, daß an der ganzen Geschichte kein waches Wort war. Lediglich um sich Geldmittel zu verschaffen, hatte W. die Geschichte aufgeführt. Jetzt wird allerlings der Spieß herumgedreht, und wird er sich wegen willkürlich fälschlicher Anschuldigung zu verantworten haben.

Schmidstedt (Thür.), 20. Okt. (Der Geschäftsengang in der Eisenhütte in ungunst) ist immer noch sehr schlecht. Während in guten Jahren auf den Eisenhütten und an Hütten über 400-500 Arbeiter schwebende Beschäftigung fanden, sah sich die Verwaltung der Hütten veranlaßt, den hiesigen Arbeiterbestand auf 45 zu reduzieren. Davon arbeiten die Unversicherten wöchentlich nur 3 Tage, während die Versicherten nur 2 Feiertagen haben.

Mittweida, 20. Okt. (Ein russischer Techniker.) Der sich an der mutmaßlichen Zerstörung der hiesigen öffentlichen Anlagen beteiligt hatte, ist nun durch die Polizei aus Sachsen ausgewiesen worden. Ein anderer russischer Techniker verließ in seiner Wohnung Selbstmord durch Erhängen. Die Ursache ist unbekannt.

Leipzig, 21. Okt. (Wegen Veruntreuung von größeren Summen) hat nun Ulrich von 45 000-50 000 Mark) wurde in vergangener Nacht ein 28 Jahre alter Kaufmann von der Kriminalpolizei verhaftet und an die Staatsanwaltschaft abgeliefert. Der Verhaftete besaß eine in seiner Fabrik der Nordvorstadt einen Vertrauensposten.

Vermischtes.

Nächster Heberfall. Aus Silber (Kreis Gifhorn) wird berichtet: Der Konferenzpräsident Herrmann Burgdorf, der hiesigste Direktor der Sperr- und Beschäftigung ist, ermachte früh wie gewohnt und befand. Aus seiner Heberfänge waren die Schlüssel des Geldschrankes entwendet, der Geldschrank jedoch entbrochen und 2000 Mark in bar, so-

wie Wechsel und Wertpapiere im Werte von mehreren tausend Mark gestohlen. Der Hund Burgdorfs, sowie die Hunde der Nachbarschaft waren vergiftet. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Mord an einer Deutschen auf Long Island. Großes Aufsehen erregt in New York die Entdeckung des Sektlets einer Frau, die im Walde auf Long Island mit einer Schußwunde im Schädel aufgefunden wurde. Das Sektlet war noch von den eleganten Kleidern der Toten umgeben und die lötlbaren Juwelen deuten darauf hin, daß die Ermordete den besseren Gesellschaftskreisen angehört. Die Leiche muß schon ein Jahr im Walde unentdeckt gelegen haben, Papire, die bei dem Sektlet gefunden wurden, beweisen, daß die Ermordete eine Deutsche war, die eine Rechnung über 16 Mk. 25 Pfennig an den Eisenwarenhändler Otto Schomer in Altona bezahlt hatte. Die Rechnung war für die Lieferung von Hausgeräten angefertigt. Nahe dem Sektlet wurde eine Uhr gefunden, in die die Buchstaben A. L. eingraviert waren.

Der Jahrsarzt im Harem Abdul Hamids. Eine Dame im Harem des Ex-Sultans Abdul Hamid ließ den Jahrsarzt Georg Kaki nach der Villa Matini ruhen. Der Arzt erzählt über seine Visite im Harem des Entthronten folgen des: Zwei Gardemars überbrachten ihm die vom Wachkommandanten der Villa Matini bestätigte Einladung des Ex-Sultans und geleitete ihn zu der Residenz Abdul Hamids. Man führte ihn in ein Vorzimmer, wo sechs Eunuchen den Eingang zu dem Frauengemach besetzten. Dann kam der Arzt in das Zimmer der Patientin. Zu beiden Seiten der Kranken, die eine der jüngeren Frauen Abdul Hamids war, standen Eunuchen, die jeden Blick des Arztes mißtrauisch überwachten. Die notwendige Operation war sehr geringfügig und schnell vollzogen. Als die Sultantin trotzdem einen Schmerz ausstieß, trat Abdul Hamid ein, durchschritt hastig den Salon und verschwand wieder, ohne ein Wort gesprochen zu haben. Doktor Kaki glaubte bemerkt zu haben, daß der Ex-Sultan durchaus nicht den Eindruck einesranken Mannes machte, wie jetzt so oft behauptet wird. Als der Jahrsarzt das Krankenzimmer der Sultantin verließ, sah er hinter Türen der Portieren mehrere Damen, die der Operation offenbar aus Neugier zugehört hatten.

Neue Weisheiten. Im Jahre 1878 zahlte man in Preußen 4680 Selbstmörder, nach nunmehr 30 Jahren ist diese Zahl auf 7473 für das Jahr 1907 gestiegen. — In dem Ofen der „Bank von England“ werden wöchentlich 420 000 Banknoten verbrannt, um bald neue ersetzt zu werden. 600 000 Banknoten werden in England täglich gedruckt. — Die höchste Eisenbahnbrücke befindet sich bei Mont-Luzon in Frankreich. Sie ist 150 Fuß hoch und 500 Meter lang und kostete 4 Millionen Frances Baukosten.

Die religiöse Schaulust.

Was denn alles hier auf Erden
Hinterdrein zur Folge werden?
Was wir hier und fernam fanden,
Was es mitreißend flach verban?

Wenn das innere Licht erlosch,
Wird der Mensch hienieden fromm.
Ihn erkaufte er tief der Geiß,
Bis er aus dem Leben vertritt.

Laaber mitfährt im Coupé
Einer von der Heilsarmee!
Wasahls wird man plöglich fromm?
Cherchez l'homme.

„Barus!“ lächelt man wilden Tones,
„Barus!“ redde illusionen!
Endergeißel, große Götter —
Welching; Kälteher auf die Bretter.

Gottlieb im „Tag“.

SPORT-CHRONIK
DER
SAALE-ZEITUNG

Kraftfahrpost.

Prinz Heinrich von Preußen hat an den Markgrafen Pallavicini, den Präsidenten des Oesterreichischen Automobilklubs, folgendes Schreiben gerichtet: Mein sehr verehrter Markgraf! Worte sind kaum imstande, auszudrücken, was ich empfand, als die Goldene Medaille des Oesterreichischen Automobilklubs durch Ihre gütige Vermittlung jüngst in meine Hände kam. Wobur ich die Auszeichnung verdient habe, weiß ich zwar nicht, dies hindert mich aber nicht, Ihnen meinen tiefempfundenen Dank auszusprechen und Sie zu bitten, dem Oesterreichischen Automobilklub diesen meinen Dank zu übermitteln. Kinlichst erziehend ausgefüllt, soll mir diese Medaille ein fleißiges Andenken sein an meine gottreuen lebenswichtigen Oesterreichischen Kameraden und Kollegen, unter denen nicht ich allein, sondern wir alle uns immer so wohl fühlen. Mit herzlichsten Grüßen Ihr aufrichtig ergebener Heinrich von Preußen.

Internationale Regelung des Automobilverkehrs. Die Konferenz zur Regelung des internationalen Automobilverkehrs ist nach einem Dankesworte des serbischen Generalen Besenitsch für die den ausländischen Vertretern zu teil gewordene gute Aufnahme geschlossen worden. Ein die Regelung des Automobilverkehrs betreffendes Abkommen ist von den Vertretern Deutschlands, Belgiens, Bulgariens, Frankreichs, Italiens, Montagos, Montenegro, Rumäniens und Serbiens unterzeichnet worden; die Vertreter der anderen Mächte werden ihren Regierungen zunächst Bericht erstatten.

Hundspott.

Die zweite internationale Ausstellung von Hunden aller Rassen, veranstaltet vom Hundologischen Klub, ein Berlin, findet am 23. und 24. Oktober in den „Zerossen am Halensee“ statt. Den Ausstellern winken zahlreiche Geldpreise, Wanderpreise, Ehrenpreise und reich verzierte Preisbänder. Die Gesellschaft befindet sich Berlin, Hallesche 151, Eingang Friedrichstraße. Dort wird jede Auskunft erteilt, auch werden Regelungen von Hunden, wie auch von Sportartikeln für die mit der Hundausstellung verbundene Sportausstellung angenommen.

Das
Es
Ich
des
ber
3er
An
Etr
Ich
Der
das
Es
Ich
des
ber
3er
An
Etr
Ich
Der
150,
kon
r 12
Schr
Dikt
Kart
Tiel
einig
wer
bau
Kohl
89, 1
Staal
Vor
auf
höht
Tiel
einig
erhö
gehob
wieg
nisse

Kunst und Wissenschaft.

Hochschulnachrichten.

Der a. o. Prof. an der Berliner Universität und Abteilungs-

Von der Leipziger Universität.

Anfang dieses Monats fanden in der Königl. Turnlehr-

Die Platzfrage für das Heindenkmal.

Das Komitee für das Heindenkmal hat die Platzfrage noch

Ferdinand Bonn.

Wie uns aus München berichtet wird, veranfaltete

Bezugsbeweis.

Die Prüfung von Beazns Beweis, daß er den Nordpol

Bei den diesjährigen Ausgrabungen in Olympia konnte

das Bild des prähistorischen Dorfes vervollständigt werden.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berliner Börse.

(Telephonischer Bericht der „Saale-Ztg.“)

Londner Börse vom 21. Okt. Es notierten Engl. Konsol

Diskonterhöhung der Bank von England auf 5 Proz.

Der Londoner Privatskont, der am Mittwoch schon auf

Preisermäßigungen in der Zementindustrie.

Das Rheinisch-Westfälische Zementsyndikat hat eine Haupt-

Zur Begründung dieser Absicht wird auf den Wettbewerb

Die Gewerkschaft Neustadt erhielt im dritten Quartal

Versteigerung der Grube „Marie“. Bei der Zwangsver-

Zwecks Förderung des Absatzes ihrer Kohlengruben er-

Die Vereinigten nord- und süddeutschen Spiritweine A.-G.

Die Generalversammlung des Verbandes Deutscher Samt-

Oberschlesische Zementindustrie. Die in Breslau geführten

Zwischen der Firma Hugo Sünnes in Mülheim (Ruhr) und

Kammgar Spinnerlei Verunhausen. Auf die Anfrage eines

Bromslerkartonkonvention. Der Vorstand der kürzlich

Vom Markt der Jute-Erzeugnisse. Der Verein Deutscher

Konkurs verhängt wurde über die Möbelhandlungsfirma

Waren und Produkte.

Getreide.

Getreideproduktebörse. 21. Okt. Am Vormerkel notierten

Hamburg, 21. Okt. (Getreidemarkt) Weizen ruhig, Osthoist

Zucker.

Hamburg, 21. Okt. Rübenzucker, 1. Produkt, Basis 80%

Hamburg, 21. Okt. Good average Santos

Rio de Janeiro, 21. Okt. Kaffee-Einfuhrungen 28.000 Sack in Rio

Kartoffelmehl und -Stärke.

Berlin, 21. Okt. Kartoffelmehl und -Stärke 25,00 - 25,00. Feuchte

Nordhausen, 21. Okt. Brauntweil 40 Vol. Proz. für 100 kg

Berlin, 21. Okt. Eier pro Schock, vollreife in- und ausländ

Hamburg, 21. Okt. Chlinalpater per loco 8,40, Petr.-März

Bremen, 21. Okt. Baumwolle still. Uplwolle middl. 60,00 Ptz.

London, 21. Okt. Chili-Kupfer stetig 27 1/2, 8 Mon. 28 1/2

Amerikanische Warenmärkte.

New York, 21.10.20.10. Chicago, 21.10.20.10.

Wasserstände.

(4 bedeutet über - unter Null)

Table with columns: Saale und Unstrut, Fall, Wuchs, Okt., 21. Okt., 20. Okt., 19. Okt., 18. Okt.

Isar, Eger, Elbe, Moldau.

Table with columns: Okt., Fall, Wuchs, Okt., Fall, Wuchs

Aussig 21. Okt. Pegelstand minus 9 cm. Vom Oberlauf

Prämien-Kursbericht

Die Firma war heute zu nachstehenden Sätzen Verkäufer

November Dezember Rückprämien November Dezember

Table with columns: Lombarden, 24 1/2 - 24 1/2, 19 1/2 - 19 1/2, etc.

Nachfrage- und Angebot-Preise von Kalk-Kuxen.

von Samuel Zielenziger, Berlin und Essen. 21. Okt.

Table with columns: Adler-Kalk V.-A., 8000, 8300, Hugo, 3300, 3400

